

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 93.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementpreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.  
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1½ fr.

Samstag,  
den 28. November 1857.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Liebenzell.

### Holz = Verkauf.

Am Freitag, den 4. Dezember 1857, kommen auf dem Rathhaus in Unterhaugstett, von Morgens 10 Uhr an, zum Verkauf aus den Staatswaldungen Simmozheimerwald, Gründlesberg, Hummelberg, Bruch, Badwald und vom Scheidholz:

492 Stück tannenes Lang- und Klobholz, 932 tannene Stangen, 28 Klfr. dto. Scheiter, 11 Klfr. dto. Prügel, 4 Klfr. dto. Rinde, 19 Klfr. ditto Stockholz und 200 Stück tannene und 100 Stück buchene Wellen.

Neuenbürg, 21. Nov. 1857.

R. Forstamt.

Krauch, Ass.

Forstamt Wildberg.  
Revier Naislach.

### Holz = Verkauf.

Am  
Samstag, den 5. Dezember, Staatswald Kochgarten III.:  
36 Stück Ausschußlangholzstämmen und Klöße mit 16248 C.,  
2½ Klafter buchene Prügel,  
33¾ " Nadelholzprügel,  
28¾ " tannene Rinde,  
11¼ " tannene Reisprügel.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Kuchenbrütle.

Wildberg, 23. Nov. 1857.

R. Forstamt.

Niethammer.

## Außeramtliche Gegenstände.

### B. G.

Heute Abend Abstimmung.

Calw.

### Vorschlag zur nächsten Gemeinderathswahl.

- 1) Baither, Armenpfleger.
- 2) Wagner, Schönfärber, d. ä.
- 3) Müller, Friedr., Kaufmann.
- 4) Rank, Heinrich, Tuchmacher.
- 5) Würz, Georg Fr., Tuchmacher.
- 6) Haidt, Heinrich, Bäcker.

Mehrere Wahlmänner.

Calw.

Dankend für das bisherige Vertrauen erlaube ich mir, zur nächsten Gemeinderathswahl darauf aufmerksam zu machen, daß, im Falle auch mir wieder Stimmen zu Theil werden wollten, ich eine Wiedererwählung abzulehnen dringend genöthigt wäre, indem mein Beruf mir unmöglich macht, in Beziehung auf den Dienstzeit-Aufwand den Pflichten eines Gemeinderaths immer nachzukommen, wie es sein soll.

Moriz Kümmerle.

### Gummi = Galochen

von ächter Qualität, welche wir zu den herabgesetzten Preisen und zwar für Herren zu 2 fl. 42 fr., für Damen zu 2 fl., geben können, erlauben wir uns nochmals zu empfehlen. Schwämme u. Sohn.

**Fässer.** Zwei Dvalfässer, zusammen circa 5 Eimer haltend, werden zu kaufen gesucht; von wem? sagt die Red.

Ich habe eine frische Parthie baumwollene Manns- und Frauen-Unterhosen erhalten, wovon ich in allen Größen billig abgeben kann.

Zimmannel Heermann  
2)1. in Calw.

### Waaren = Empfehlung.

Bei herannahender kälterer Jahreszeit empfehle ich mein Lager von: Thybets in allen Farben, Orleans, Napolitaine, Lama, Flanell, Cassinets, Baumwollbiber, farbigen und schwarzen Sammt, Futterbarhent, Jonlards und Levante = Schlinghalstücher, Cravätchen, wollmousselinene Tücher, wollene und halb-wollene große Halstücher, Plüsch-Schäwlchen; Mode-Westen, Herren-Halsbinden, Bucksting- und Glace-Handschuhe aller Art, unter Zusicherung billigster Bedienung.

Louis Dreiß.

Die Buchhandlung von A. Schwarz in Pforzheim empfiehlt ihre

### Reihbibliothek

zu gefälliger Benützung.

Kataloge, mit Angabe der Bedingungen, liegen fortwährend zur Abgabe bereit.

### Mahl-, Säg- und Schleifmühle = Verkauf.

In der Nähe einer gewerbreichen Stadt ist eine Mahlmühle nebst Sägmühle und neu eingerichteter Schleifmühle unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl. 2)2.

## Die Buchhandlung von Emil Georgii

empfehlst sich bei bevorstehender Abonnements-Erneuerung zu gefälligen Bestellungen auf die Frauenzeitung, Musterzeitung, Gartenlaube, Illustrierte Zeitung, Morgenblatt, Ausland, Erweiterungen, sowie sämtliche durch den Buchhandel beziehbare Zeitungen und Zeitschriften.

### Bitte um milde Beiträge.

Für die bedürftigen Mainzer, welche ohne alles Verschulden in großes Unglück gekommen sind, bin ich bereit, milde Gaben in Empfang zu nehmen und an das Hilfs-Comité daselbst zu befördern.

Christian Bozenhard.

### Bäckwerk-Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ist von heute an wieder gutes Schnitzbrot, Sprinzerlesmehl, frische Eiernudeln und allerlei feines Zucker-Bäckwerk zu haben.

Wilhelm Bücheler, Bäcker.

2)2.

Calw.

### Gans-Essen.

Heute, Samstag, den 28. ds., ist bei mir Gansessen, wozu höflich einladet

Speisewirth E. Kauffel's Wtw.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

2)2.

Bäcker Gwinner.

Nächsten Sonntag, den 29. d. M., sind

### Rümmelfüchlein

zu haben bei

Bäcker Lutz.

Napolitains, Lustres, Halstücher & große Shawls sind in großer Auswahl und sehr billig zu haben bei

Carl Bod.

### Ofen.

Schreiner Fladt hat einen Sparofen zu verkaufen oder gegen einen Kastenofen zu vertauschen.

Montag Mittag läßt sich der Gehinger Liederfranz im Thudiu'schen Saale hören, wozu Freunde des Gesangs freundlichst eingeladen sind.

2)2.

Calw.

### Gummi-Galochen und Stiefeln

bester Qualität und zu ausnahmsweis billigen Preisen, sowie Selfacting-Galochen, die viel bequemer zum An- und Ausziehen sind, ferner meine selbstverfertigten Galochen, Fußschweisssocken, Hosenstege, doppelte und einfache, Gummilack und wasser-dichte Stiefelschmiere — empfehle ich bestens; auch nehme ich alle in dieses Fach einschlagende Reparaturen an, und bitte um geneigten Zuspruch.

J. Ziegler, Schuhmacher.

### Geld.

460 fl. Pflegegeld liegen zum Ausleihen parat; wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Nächsten Montag, den 30. November, sind

### Rümmelfüchlein

zu haben bei Bäcker Schneider.

### Gewerbliches.

#### Von Uhrenmacher- Werkzeugen

von theilweise neuer Beschaffenheit hat das Musterlager eine größere Sammlung erworben, welche daselbst einzusehen ist, und zwar:

- 1) Proportional-Zirkel zu Bestimmung der Größen von Triebkrädern.
- 2) Werkzeug zum Poliren der Cylinderstifte für Cylinderuhren.
- 3) Drehvorrichtung zum schnellen Aufreiben von Löchern, zum Gebrauch für Cylinder- und Charniermacher.
- 4) Werkzeug zur Stellung der Spindellappen für Taschenuhren in

dem erforderlichen Winkel von 100 Grad.

5) Stahllange mit 3 Einsätzen oder Durchbrüchen zum Durchstoßen der Löcher in den Taschenuhren-Federn.

6) Werkzeug zur Verkleinerung der Zapfenlöcher, wodurch das Ausfüllen derselben überflüssig gemacht wird.

7) Meßinstrument für feine Uhrenteile, welches eine halbe franz. Linie in 270 Theile eintheilt.

8) Werkzeug zum Planiren, Bohren und Fräsen.

9) Drehvorrichtung zum Bohren, Schleifen und Poliren der Steine.

10) Werkzeug zum Planiren, Biegen und Arrangiren der rohen Gehäuse und Böden.

11) Stahlmörser zu Bereitung des Diamants.

12) Werkzeug zum Abrichten und Egalisiren der Zähne an den Rädern.

13) Werkzeug zum Anschleifen der Facetten an Triebstäben.

14) Werkzeug zum Ausdehnen der Zahnradchen bei zu schwachem ineinandergreifen derselben.

Neben dieser Sammlung von Werkzeugen ist ein vollständiges Sortiment sämtlicher

#### Uhrenbestandtheile

je in verschiedenem Grade ihrer Vollendung, im rohen, halbfertigen und fertigen Zustande, sowie in verschiedenem Grade ihrer Zusammenfügung bis hinauf zur vollendeten Cylinderuhr zu sehen, wodurch ein interessanter und lehrreicher Ueberblick über diesen Fabrikationszweig gewährt wird.

### Unterhaltendes.

#### Die beiden Marquis.

(Fortsetzung.)

Das Hinderniß wird noch unbeflegbarer durch den Umstand, daß das Mädchen einen Vater hat, dem der junge Mensch Alles und sogar die Möglichkeit des Unterhaltes seiner Familie verdankt.

— Diesen Unterhalt weiß er aber sich auch durch gewissenhafte Arbeit

vielfach zu vergelten und zu verdienen.

— Gleichviel! Der Verpflichtete hat nie das Recht, sich bis zur Höhe des ihn Verpflichteten zu erheben.

— Und wenn nun diese Liebe sein Tod sein würde?

— Sie wird es sein, aber er wird voll edeln gerechtfertigten Stolzes sich sterbend wenigstens sagen können: Ich habe meine Pflicht gethan. Ich habe nicht die Ruhe eines Hauses gestört, das mir gastliches Asyl geboten und mich und die Meinigen erhalten hat. Ich habe meine Schuld abgetragen, denn ich habe sie mit meinem Leben bezahlt.

— Wie edel er ist! — sagte Elise zu sich selbst; — ich liebe ihn gewiß innig, habe aber nicht verstanden, ihn so zu lieben, wie er mir seine Liebe weihet.

In diesem Augenblick wurde die Thüre des Zimmers geöffnet. Paul wendete sich mit rascher Bewegung einem Tische zu, von dem er ein Album aufnahm und in den Bildern blätterte.

Die Herzogin war über das plötzliche Verschwinden Elisen's besorgt geworden und hatte sie, von dem Marquis de Gercour begleitet, sorgfältig aufgesucht.

Der Marquis war in demselben Maße ruhig und gleichmütig, in welchem die Herzogin aufgeregter zu sein schien. Mit weiblichem Scharfblick hatte diese die ganze Situation erkannt und richtig beurtheilt.

— Ich glaube, — sagte sie zu Gercour, — daß wir hier ein Tête-à-Tête gestört haben.

— Ach nein, erwiderte der Marquis, — es ist ja nur der Commis, der kann durchaus nicht gefährlich sein. Sie mühen dem armen Jungen Absichten zu, von denen er sich nichts träumen läßt. Sehen Sie nur, mit welcher Ruhe und Unschuld er die Bilder betrachtet.

— Solcher Ruhe, — entgegnete die Herzogin ärgerlich, — pflege ich nicht sonderlich zu trauen. Uebrigens habe ich nur aus bloßem Interesse für Sie gesprochen!

— Sie kennen mich noch nicht

genug, gnädige Frau. Ich vertraue mir selbst und werde alle diese Wolken mit einem Worte zerstreuen.

So sprechend, näherte er sich Elisen. Paul unterdrückte einen Seufzer und wollte sich entfernen, als das junge Mädchen ihm schnell und kaum vernehmbar zuflüsterte:

— Verlassen Sie mich nicht, ich bitte Sie darum.

Paul nahm wieder die frühere passive Haltung an.

— Sie sehen, daß er hier bleibt, — bemerkte die Herzogin mit leiser Stimme dem Marquis.

— Auch gut! Ich werde in ihm einen Zeugen meines Triumphes haben.

Die Herzogin zitterte vor Zorn und klappete ihren Fächer mit krampfhafter Bewegung zusammen.

— Mein Fräulein, begann der an Elisen sich wendende Gercour, ich schätze mich glücklich, Sie beinahe allein zu finden, um ungestört mit Ihnen von den Absichten sprechen zu können, die mich hierher geführt haben; Ihr Herr Vater ermächtigt mich, Ihnen mitzutheilen, daß er meine Bewerbung um Ihre Hand gestattet. Ich liebe Sie! Sie kennen meinen Namen, meine Herkunft . . .

Bei diesen Worten begegnete sein Blick dem ihn fixirenden Auge Paul's, der ihm mit spöttischem Lächeln beobachtete. Er gerieth in einige Verwirrung, die Elisen nicht entging, faste sich aber und fuhr fort: Entschuldigen Sie mein Stocken mit der unter solchen Verhältnissen gewiß begreiflichen und sehr natürlichen Aufregung. Ich bin fünfundzwanzig Jahre alt und Sie zählen achtzehn, unser Alter steht also in entsprechendem Verhältnis; eben so ist mein Vermögen dem Ihrigen angemessen. Sie sind wunderschön und ich soll eben nicht übel sein, wie man behaupten will. Eine Vermählung mit mir öffnet Ihnen die Salons des Faubourg St. Germain und macht Sie zur Marquise. — Eine Aussicht — bemerkte die Herzogin, — welche Elisen zu würdigen wissen und die sie vor jeder Mesalliance zu schützen im Stande sein wird.

Paul machte eine zornige Bewegung, denn die Herzogin hatte ihn bei den letzten Worten angesehen. Elise beeilte sich den drohenden Sturm zu beschwichtigen.

— Ich habe keinen Ehrgeiz, — sagte sie zur Herzogin, — ich strebe nicht nach Glanz und Größe und glaube nicht, daß solche Glücksgüter das eigentliche Lebensglück zu begründen vermögen.

— Mein Fräulein — fuhr der Marquis auf, — ich glaube Sie zu verstehen. Ich habe einen Rivalen, ich werde ihn zu besitzigen wissen.

Die letzten Worte waren so direct an Vermon gerichtet, daß dieser nicht länger an sich zu halten vermochte.

## 6.

— Ein Rival, — fuhr Paul heraus — darf nie zu gering angeschlagen werden; man begehrt damit oft Mißgriffe, die sich nicht leicht wieder gut machen lassen. Wer weiß, ob Ihnen nicht noch hier im Hause Beweise für die Richtigkeit meiner Behauptung zu Theil werden!

— Höre ich recht! — rief der Marquis wie außer sich vor Erstaunen.

— Ich glaube wahrhaftig, fuhr er an die Herzogin sich wendend fort, daß das Herrchen da mit mir in die Schranken zu treten im Sinne hat.

Paul war bleich vor Zorn geworden; in seiner Entrüstung wollte er auf Gercour losgehen, als ihn ein stehender Blick Elisen's zurückhielt; dieser Blick vermochte so viel über ihn, daß er sich Gewalt anthat, an den Tisch lehnte und mit einer vor Aufregung bebender Stimme sagte: Ich sollte Sie in die Schranken fordern wollen! Und das im Hause des Herrn Morin, dessen so vielfach verpflichteter Commis ich bin? Unmöglich!

— Er zieht schon gelindere Saiten auf, — flüsterte der Marquis der Herzogin zu.

Noch aber hatte sich der Zorn des empörten Vermon nicht ganz gelegt und mit nur erzwungener Ruhe, aber sehr nachdrücklicher Betonung sagte er: Es herrscht gegenwärtig in

Frankreich eine wahre Manie, sich vornehm klingende Namen willkürlich beizulegen; dem Rechte, solchen tragen zu dürfen, wird dabei nicht immer mit der gebührenden Genauigkeit nachgeforscht.

Jetzt war die Reihe des Bleichwerdens an den Marquis gekommen; verblüfft blickte er Vermon an und schien unter der Wucht des gegen ihn geführten Streiches zusammenbrechen zu wollen. Die Zeuginnen dieser Scene hätten seine Verwirrung merken müssen, wenn nicht der Vicomte Morin, dessen Sohn und Graf Follerville in diesem Augenblicke eingetreten wären.

Morin war sehr aufgeregt; er, der gewöhnlich so gut und ruhig war, schien sich den Vorstellungen seines Freundes mit vieler Ungeduld entziehen zu wollen; augenscheinlich um ihnen ein Ende zu machen, wendete er sich an Paul.

— Lieber Vermon, — sagte er zu ihm, — Sie sind kaum angekommen und ich schäme mich wahrhaftig der Nothwendigkeit, der ich mich nicht entziehen kann, abermals Ihren Eifer in Anspruch nehmen zu müssen. Ich erhalte aber so eben sehr beunruhigende Nachrichten aus Marseille. Sie müssen unverweilt nach dieser Stadt abgehen.

Die Herzogin und der Marquis wechselten triumphirende Blicke; der Graf und Elise betrachteten einander voll Erstaunen, Henri allein behielt sein gewöhnliches, sorgloses Aussehen, Paul machte eine zustimmende Verbeugung. Zu sich selbst sagte er jedoch: Er will mich mit guter Manier in's Exil schicken! Mit lauter Stimme fuhr er sodann fort:

— Herr Vicomte, Sie sehen mich bereit, Ihre Befehle zu erfüllen und nöthigenfalls nicht nur Paris, sondern selbst Frankreich zu verlassen.

— Vortrefflich! dachte der Marquis. — Er hat mich verstanden und will mir nun völlig freies Feld lassen.

— Wie lang wird denn Herr Vermon abwesend seyn müssen? — fragte Elise mit großer Lebhaftigkeit.

— Drei bis vier Wochen, mein Kind.

— Während dieser Zeit, Herr Vermon, — fuhr das Mädchen fort, — werde ich Ihre Familie öfter besuchen, damit doch irgend Jemand mit ihr von Ihnen spreche.

— Fräulein — erwiderte Paul, — so groß auch Ihre Güte und Freundlichkeit ist, so nimmt mich doch nichts von Ihrem Herzen Wunder.

— Finden Sie nicht, — flüsterte der Marquis der Herzogin zu, daß meine . . . Zukünftige gar zu viel Rücksichten für den Herrn Commis hat?

— Gehen Ihnen endlich die Augen auf? — versetzte die Herzogin in gleichem Tone. Es war wahrhaftig hohe Zeit dazu und ich rathe Ihnen mit Wort und That vorsichtig zu sein und den gewonnenen Boden hartnäckig zu behaupten.

Nach dieser Ermahnung wurde das Gespräch allgemeiner und die Herzogin, die ihren Schülbling hinlänglich gewarnt zu haben glaubte, meinte nun, ihn ohne Gefahr für das Gedeihen seines Vorhabens verlassen zu dürfen. Sie entfernte sich.

Sie mochte aber kaum fünf Minuten fort sein, als Graf Follerville, der flüsternd mit Paul einige Worte gewechselt hatte, das Gespräch wieder auf Standesunterschiede lenkte. Gercour ging in die Halle und erging sich in beißenden Sarkasmen gegen Untergeordnete, die ihre Stellung vergessen und unberechtigt, wie ungebührlich nach Höherem, das ihnen nie zu Theil werden könnte noch dürste, die Hand ausstrecken.

Geduldig wartete Paul den Moment ab, in welchem der Vicomte, der diese Verhandlungen gern abgebrochen gesehen hätte, erklärte, sich in sein Cabinet begeben und mit schriftlichen, für Vermon bestimmten Weisungen beschäftigen zu müssen. Als er den Saal verließ, winkte er seiner Tochter ihn zu begleiten.

Henri und der Marquis sprachen davon, den Abend im Clubb beschließen zu wollen, als Vermon

dem der Thüre zuschreitenden Marquis in den Weg trat.

— Ein Wort, Herr Marquis, wenn Sie erlauben wollen.

— Was beliebt?

— Eine einfache Antwort auf eine einfache Frage, zu der Sie mir durch Ihre Spöttereien über meine Stellung im Leben endlich doch ein Recht gegeben haben. Wollen Sie sich mit mir schlagen?

— Sie sollten fragen ob ich Ihnen eine Lektion geben will? Gut, ich will mich dazu herbeilassen.

Paul zuckte die Achseln, Follerville betrachtete den Marquis mit ironischem Lächeln, als er fortfuhr: Ich werde es nicht allzu strenge mit Ihnen nehmen und Sie bloß gelinde zeichnen. Henri wird mein Sekundant sein.

— Und ich, sagte der Graf, — werde Herrn Vermon in gleicher Eigenschaft zur Seite stehen.

— Wir müssen, fügte Paul hinzu, die Sache bis morgen um 9 Uhr Vormittags abgemacht haben, da ich gegen Mittag abreisen werde.

— Meinen Sie wirklich, fragte der Marquis mit unverhehltem Erstaunen, — daß Sie abreisen werden?

— Ja wohl, nach Marseille, — entgegnete Paul kaltblütig. Er drückte dem Grafen die Hand, und ging, seine Geschäfte zu besorgen.

Gercour lachte. Das Bürschchen kennt mich auch noch nicht, — meinte er höhrend.

(Fortf. folgt.)

### Gold-Cours.

Frankfurt, den 26. November.

	fl.	fr.
Pistolen . . . . .	9	36-37
Friedrichsd'or . . . . .	9	54-55
Holländ. 10 fl.-Stück . . . . .	9	43½-44½
Dukaten . . . . .	5	30-31
20 Frankenstücke . . . . .	9	19½-20½
Engl. Sovereigns . . . . .	11	46-50
Preussische Kassenscheine . . . . .	1	44¾-45

Sonntag, den 29. Nov., (am 1. Advent) werden predigen: Vormittags: Herr Dekan Heberle; Nachmittags: Herr Helfer Rieger.